# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 290. Mittwoch, den 11. December. 1878.

## Die Beweglichkeit der Klassen- und Einkommensteuer.

Wenn die Absicht gar nicht bestände, die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten zu den Ausgaben des Reiches aufzuheben und dadurch das Bewilligungsrecht der Volksvertretung zu beschränken, so würde man darum doch in Preußen, und zwar gerade in diesem Augenblicke, auf die Umwandlung der Klassen- und Einkommensteuer aus einer festen in eine bewegliche gerathen müssen. Es ist nicht einmal in dem Maße eine Frage der constitutionellen Garantien, wie eine Frage vernünftiger haushälterischer Wirthschaft. Die Unbeweglichkeit der Personalsteuer gefährdet fort und fort unser finanzielles Gleichgewicht. Sie war allenfalls erträglich, so lange wir einen nicht blos seiner Verantwortlichkeit sich bewußten, sondern völlig competenten, willensstarken, mächtigen Finanzminister hatten; unter dem gegenwärtigen, einer gleich hohen Autorität noch ermangelnden Wächter des Staatshaushalts wird sie geradezu eine Gefahr.

Schon in den letzten Jahren, als Herr Camphausen in einen immer ausgeprägteren, wenn auch stillen Gegensatz zu dem übermächtigen Fürsten Reichskanzler trat, ohne doch deshalb seine Beziehungen zu den ihm politisch nahestehenden parlamentarischen Führern und Fractionen inniger zu gestalten, ließ sich ganz deutlich wahrnehmen, wie der heilsame, ja nothwendige Deich gegen überfluthende Forderungen an den Staatssäckel allmählich unterwaschen ward. Natürlich leistete der Finanzminister nach wie vor seinen Collegen von den übrigen Ressorts Widerstand, wenn die Gesammtheit ihrer Ansprüche über seine Mittel hinauszugehen drohte, mischte sich sogar wohl tiefer als gebührlich oder bei wichtigeren Angelegenheiten als wo es am Platze war — z. B. Falk's Unterrichtsgesetz gegenüber — in die sachliche Begründung einzelner Mehrforderungen ein. An Macht fehlte es ihm da ja auch in der Regel nicht. Aber so bald ein derartiger Fall in's Abgeordnetenhaus herabgelangte, änderte sich die Scene. Nun nahmen diejenigen Vertreter, denen ihrer Wahlkreise, Berufszweige oder persönlichen Liebhabereien halber an der Bewilligung gelegen war, sich der Sache eifrig an und rissen gewöhnlich erst ihre Fractionen, dann die Budgetcommission und das Plenum mit sich fort. Es mangelte ein hinlänglich starkes und wachsames wirkendes Interesse. Der Steuern wurden durch die erstrebte Bewilligung zunächst nicht mehr; vor kleinen Anleihen fürchtete man sich nicht und brauchte es nicht bei der unangetasteten Gesundheit des Staatscredits. Auf diese Art fanden alle Geldforderungen immer nur feurige Betreiber und gar keine oder höchst laue Gegner. Ein Ressortminister brauchte blos hübsch viel zu verlangen, was Unterstützung im Abgeordnetenhause zu finden versprach, so war er sicher, damit größtentheils durchzudringen und sich den Ruhm eines erfolgreichen Administrators zu erwerben.

Die Einführung wohlbemessener Beweglichkeit in unsere Einkommensteuer würde dieses Verhältniß wohlthätig wenden. Allen nicht schlechthin einleuchtenden Mehrforderungen gegenüber würde dann die Besorgniß stehen, ihrethalben ein Steuersimpel aufschlagen zu müssen. Folglich würde schon in den Fractionen dem nach Ausgaben drängenden Eifer gemeinnützig bemühter Abgeordneten still aber beständig und wirksam das Bewußtsein Aller entgegentreten, die Steuerkraft der Bevölkerung schonen zu müssen. Die Budgetcommission würde zäher werden, als sie jetzt bei ihrer naturgemäßen Abhängigkeit von der Stimmung des ganzen Hauses sein kann; der Finanzminister erhielte wieder die volle ernstliche Unterstützung des Parlaments für seine Scheu vor nicht hinlänglich begründeten Ausgaben.

Es ist daher ganz falsch, wenn man bei quotisirter Einkommensteuer die Beschränkung vorzugsweise auf Seiten der Regierung oder gar der Krone im Gegensatze zur Landesvertretung erblicken will. Sie liegt vielmehr ohne Unterschied der Stellung auf Seiten Derer, welche neue Ansprüche an den Staat erheben. Abgeordnete werden davon gerade so gut wie Fachminister betroffen. Der schlechthin wichtigste Minister, der, welcher verhüten muß, daß die unwiderstehliche Gewalt des Staates nicht zu ungerechter Lastenvertheilung und zum Drucke des Volkes mißbraucht werde, hätte von den zu erwartenden Wirkungen für die ihm anvertrauten Interessen den Hauptgewinn. Für einen Conflict zwischen der Krone oder der regierenden Bureaukratie und dem Parlamentarismus bietet die Frage, bei Licht betrachtet, gar keinen Stoff. Sie liegt mit ihrer ganzen Breite und Länge auf einem anderen, auf dem specifisch finanziellen Gebiet. Und wäre es etwa nicht gut, wenn neue Ansprüche an den Staat es einigermaßen schwierig finden, durchzudringen? — Wäre es nicht vor Allem heute gut, wo das Erwerbsleben gestört, dagegen die Gier nach Staatsalmosen ebenso weiterverbreitet, als wenig verschämt, und der Hüter der Mittel des Staates ein wohlmeinender Mann ohne Autorität und anscheinend selbst noch ohne festes Programm ist? Man wird erst abwarten müssen, wie das Programm dieses Ministers sich schließlich gestalten wird, und wird dasselbe dann ohne Voreingenommenheit sachlich zu prüfen haben, ehe man sich dafür oder dawider entscheidet. Hoffentlich wird es, wie wir gestern schon ausgesprochen haben, befriedigend ausfallen und dem Lande zum Segen gereichen; dies wird es aber sicherlich um so mehr vermögen, wenn es jene Frage, der ja auch die freiconservative Parthei sich nicht abgeneigt zeigt, zur Lösung bringt.

## Tagesübersicht.

Thorn, den 10. December.

In der gestrigen **Sitzung des Abgeordnetenhauses** wurde der Gesetzentwurf betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen an die 10. Commission verwiesen und sodann die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern in Angriff genommen. Die Debatte über den Etat der Einnahmen war völlig bedeutungslos Das Interesse concentrirte sich auf die Erörterung über den „kleinen Belagerungszustand" Die Rolle des Parcival fiel dem Abg. Dr. Virchow zu. Auf dessen Frage erwiderte der Staatsminister Graf zu Eulenburg, daß für die Maßregeln die Voraussetzung einer unmittelbaren Gefahr durch das Gesetz nicht erfordert werde. Die Anwendung des § 28 des Socialistengesetzes sei nicht sofort nach Erlaß des Gesetzes beschlossen worden, weil man die Wirkungen habe abwarten wollen. Es sei nun der Versuch gemacht worden, das Gesetz zu umgehen, geheime Propaganda zu machen; das Vorgehen der Socialdemokratie habe sich als ein planmäßiges erwiesen, man habe daher beschlossen, die Socialdemokraten von dem Einfluße ihrer Führer zu befreien. Endlich verwies der Minister auf die Verantwortlichkeit in dem Augenblicke, wo es nothwendig war, ein theures Leben zu sichern. — An der hierauf folgenden Debatte betheiligten sich die Abg. Dr. Virchow, von Ludwig Richter-Hagen, Graf Bethusy-Huc, Dr. Hänel, von Rauchhaupt und Dr. Lasker. Die drei ersten Redner warfen die Schuld für die gegenwärtigen Zustände auf die Schultern des Reichskanzlers. Herr Richter bemühte sich noch besonders, die seiner Parthei zugeschobene Vaterschaft der Socialdemokratie abzulehnen. Die beiden conservativen Redner verfochten die Ansicht, daß die Regierung nur ihre Schuldigkeit gethan habe. Eine Aeußerung des Abg. Virchow, daß er an Stelle des Ministers wahrscheinlich ebenso gehandelt haben würde, veranlaßten Herrn Dr. Lasker zu einigen boshaften Bemerkungen. Herr Dr. Virchow und Graf Bethusy-Huc hätten ihre Zustimmung zu der Maßregel bereits gegeben; er behalte indeß die Prüfung derselben für den Reichstag vor. Die Erklärung des Ministers, daß außerordentliche Ereignisse nicht maßgebend gewesen seien, werde im Lande beruhigend wirken. Hierauf wurde der Gegenstand verlassen. Der Abg. Bachem verbreitete sich über die Maßregeln welche die Regierung gegen Beamte getroffen habe die sich der Ausführung der Maigesetze entziehen. Er gab ein vollständiges Verzeichniß der Unterschlagungen welche in den westlichen Provinzen vorgekommen seien und schob dieselben dem Culturkampf in die Schuhe. Der Minister erwiderte sehr energisch, daß nicht die kirchenpolitische Stellung, sondern die Bereitwilligkeit, bei der Ausführung der Gesetze mitzuwirken, bei der Anstellung der Beamten maßgebend sei. Hierauf wurde die gestrige Sitzung auf heute vertagt.

Auf Grund des **Reichsgesetzes vom 21. October 1878** ist von der Kgl. Kreishauptmannschaft in Zwickau der Verein „Liederkranz" zu Werdau verboten worden. Einige andere Verbote betreffen nichtperiodische Druckschriften.

Laut einer dem „W. T. B." vom 7. d. aus Rom zugehenden Mittheilung hat der **Papst** dem Vernehmen nach durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius Masella in München ein Schreiben an den deutschen Kaiser gerichtet, worin er denselben zur Wiederübernahme der Geschäfte beglückwünscht und dem Wunsche Ausdruck giebt, daß die schwebenden Verhandlungen zu einem guten Resultate führen möchten.

In der **italienischen Deputirtenkammer** wurde letzthin die Debatte über die innere Politik des Cabinets Cairoli und die öffentlichen Sicherheitsverhältnisse fortgesetzt. Ueber den Verlauf der Sitzung wird telegraphisch gemeldet:

Rom, 7. December, Abends. Bei der Debatte erklärten sich die Deputirten Romano und Bonacci durch die Antworten der Minister zufriedengestellt. Mari dagegen unterstützt die gestrige Motion Menghetti's, und die Deputirten Finzi und Crispi erklärten sich ebenfalls mit den Erklärungen der Regierung nicht einverstanden. Eine von Crispi eingebrachte Motion beantragt, das Ministerium aufzufordern, die Macht der bestehenden Gesetze zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Anwendung zu bringen. Der Minister Bonelli dankt der Kammer für die im Laufe der Debatte für die Armee ausgesprochenen sympathischen Gesinnungen und sagt, er habe die Armee disziplinirt, dem Könige und Vaterlande treu ergeben und jeder Verführung und Bestechung unzugänglich gefunden. Zum Schluß dankte er unter dem Beifall der Versammlung dem Officiercorps für den bewiesenen Diensteifer und seine Anhäglichkeit an die vaterländischen Institutionen. Hierauf wird die Debatte bis zum Montag vertagt.

Mit den Erklärungen des Kriegsministers würde es nicht recht im Einklange stehen, wenn es sich in der That bestätigen sollte, daß bei der Durchsuchung einer Kaserne Proklamationen der Barsantiklubs vorgefunden worden seien. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte denn auch der Abgeordnete Mordini eine bezügliche Anfrage an die Regierung. Der Kriegsminister

## Alexa.

### Roman

von **Ed. Wagner.**

(Fortsetzung.)

„Ich bin heute nicht ganz in der Stimmung zum Zuhören Alexa", entschuldigte sich Lady Wolga. „Ich bin so sehr von anderen Dingen erfüllt, daß es mir unmöglich ist, meine Gedanken zu beherrschen. Sie sehen blaß aus, mein liebes Kind. War der gestrige Abend zu aufregend für Sie?"

„O, nein, Mylady", antwortete Alexa rasch.

„Ich habe", sagte Lady Wolga freundlich, „mehrmals auf Ihrem Gesicht einen Ausdruck gesehen, der nicht zu Ihrer Jugend paßt, — einen Ausdruck, der auf ein bestimmtes Vorhaben, eine feste Entschlossenheit folgern läßt Es ist ein sonderbarer Ausdruck, und es mag sein, daß ich ihn falsch ausgelegt habe. Es scheint mir, als hätten Sie geheimen Kummer. Wenn Sie einer Freundin bedürfen, hoffe ich, daß Sie sich vertrauensvoll an mich wenden."

„Sie sind sehr gütig."

„Ich bin nur selbstsüchtig. Ich liebe es, glückliche Gesichter um mich zu sehen. Giebt es nichts, was ich für Sie thun kann? Ich hege große Freundschaft für Sie, und was ist die Freundschaft werth, wenn kein Anspruch auf Theilnahme oder Hülfe an sie gemacht werden kann?"

„Ich bedarf keiner menschlichen Hülfe", antwortete Alexa. Niemand kann mir helfen als Gott, welcher in alle Herzen schaut und dem alle Geheimnisse bekannt sind."

„Sie sind vielleicht bekümmert um Ihren Vater?" fragte Lady Wolga, von ihrer Zuneigung zu dem jungen Mädchen angespornt, zu versuchen, ob sie Alexa nicht zu Mittheilungen bewegen könne. „Ist dies nicht Ihre erste Trennung von ihm?"

„Die erste seit meiner frühesten Kindheit. Wir sind einander Alles in Allem gewesen, so lange ich nachdenken kann."

„Dann wundere ich mich nicht, daß Sie manchmal so besorgt sind. Es ist sehr hart, getrennt zu werden von denen, die wir lieben", und Lady Wolga seufzte schwer. „Haben Sie von Ihrem Vater etwas gehört seit Ihrer Anwesenheit in England?"

„Nein, Mylady; aber ich erwarte recht bald einen Brief."

Die Züge des schönen Gesichts waren so ernst und sorgenvoll, daß Lady Wolga's Herz tief ergriffen wurde. Sie konnte nicht ahnen, daß dieses Mädchen ihre Tochter sei, weil diese ihrer Meinung nach todt war, — eine solche Möglichkeit konnte ihr im Traume nicht einfallen, — und doch fühlte sich ihr Herz zu Alexa hingezogen mit einer Zärtlichkeit, welche sie sich nicht zu erklären vermochte.

„Sie haben mir noch nichts von Ihrem Vater erzählt," sagte sie in gewinnender Weise, die des Mädchens Herz höher schlagen machte. „Ich wollte so gern, daß Sie mir mehr werden möchten, als eine bloße Gesellschafterin. Ihre Mutter ist schon lange todt, sagten Sie wenn ich nicht irre?"

„Ich habe meine Mutter nicht gekannt."

„Haben Sie keine Verwandten in England?"

„Keine, welche von meinem Dasein wissen."

„Und Sie wurden in Griechenland erzogen?"

„Ja."

„Entschuldigen Sie mein Kind, aber ich vermuthe, daß Ihr Vater Verluste gehabt hat, welche ihn zwangen. in's Ausland zu gehen," sagte Lady Wolga schonend. „Es giebt viele Engländer, welche aus diesen Ursachen gezwungen sind, im Auslande zu leben Ich wünsche nicht, Ihnen aufdringlich zu erscheinen, aber wenn es irgend etwas giebt, was ich thun kann, um Ihren Vater Ihnen näher zu bringen, so würde ich es mit Freuden thun. Ich habe Einfluß, und durch meinen Bruder, den Herzog von Clyffebourne, könnte ich ihm eine Staatsanstellung verschaffen, wenn ihm eine solche zusagen sollte."

„Sie sind sehr gütig, Mylady," sagte Alexa mit schmerzerfüllter Stimme; „aber mein Vater wird nie nach England zurückkehren: es sei denn, daß ein großes Glück über ihn käme, — ein Glück, welches jetzt noch in so weiter Ferne blinkt, wie der Abendstern von der Erde."

„Das Hinscheiden eines Verwandten vielleicht, den Ihr Vater zu beerben hofft?" fragte Lady Wolga. „Sie brauchen nicht zu antworten, Alexa, ich kann warten, bis Sie mir Ihr Vertrauen schenken. Aber denken Sie über meinen Vorschlag nach und erwähnen Sie denselben gegen Ihren Vater in Ihrem nächsten Briefe. Sehen Sie Ihrem Vater ähnlich?"

„Ja, aber ich bin auch meiner Mutter ähnlich," antwortete Alexa ruhig, obwohl ihr Herz so bewegt war, daß es ihrer ganzen Anstrengung bedurfte, um ihre Ruhe zu behaupten.

„Ihr Vater muß ein stattlicher Mann sein," sagte Lady Wolga forschend. „Gleichen seine Augen den Ihrigen?"

„Sie sind blau wie die meinen," antwortete das Mädchen vorsichtig, „und er ist so herzensgut, wie er edel ist."

„Ich wundere mich, daß Sie ihn verlassen konnten. Sie waren sein einziges Kind, wie Sie sagten?"

„Unser Haus wurde von Räubern niedergebrannt, und der Hauptmann hatte geschworen, mich fortzuführen, deßhalb war ich dort nicht sicher und bat meinen Vater mich nach England reisen zu lassen. Es war hart für ihn, seine Zustimmung geben zu müssen, aber er sah ein, daß es so am Besten sei."

„Lord Kingscourt hatte unlängst ein gefährliches Abenteuer mit griechischen Banditen," sagte Lady Wolga. „Er wurde von ihnen längere Zeit gefangen gehalten, und darauf lag er mehrere

erklärte laut telegraphischer Mittheilung, die Anfrage am Montag beantworten zu wollen.

---

Die Nachrichten vom **afghanischen Kriegsschauplatz** lauten für die Engländer fortgesetzt günstig. Es geht sogar das Gerücht, daß Schir Ali durch den Engpaß von Bâmiân nach Turkestan entflohen sei. Die Londoner Morgenblätter betrachten die jetzt erst eingetroffene Antwort des Emirs auf das englische Ultimatum als unbefriedigend und empfehlen die Fortsetzung der Operationen. Die „Times" erklärt, die Unterwerfung des Emirs müsse vollkommen von Bürgschaften begleitet sein, welche die englische Regierung definiren werde und die mit der Hartnäckigkeit des Emirs wachsen würden. General Roberts hat einer Meldung aus Lahore zufolge für einen Theil seiner Truppen bei Pewar Baracken bauen lassen. Wie es heißt, sind Befehle zum Vormarsch nach Djelâlâbâd gegeben worden. Der „Daily Telegraph" meldet, General Biddulph habe telegraphirt, daß er die Straße nach Kandahar offen gefunden habe.

---

Die Heimkehr des russischen Czaren nach **Petersburg** macht sich bereits bemerkbar durch auftretende Gerüchte über Ministerveränderungen. Von gestern Abend wird dem „W. T. B." aus Petersburg gemeldet: „Wie es heißt, hat nunmehr der Rücktritt des Ministers des Innern, Generals Timaschew, die kaiserliche Genehmigung erhalten. General Timaschew ist über 10 Jahre im Amte. Durch unausgesetzte rheumatische Leiden gezwungen, in diesem Sommer einen Urlaub zu erbitten und zum Gebrauch einer Badekur nach Deutschland zu gehen, unterbrach er dieselbe und kehrte auf seinen Posten zurück, sobald er von der Ermordung des Generals Mesenzew Nachricht erhielt. Darauf faßte er aber den Entschluß, nach Rückkehr des Kaisers um seine Entlassung zu bitten und diesem Entschlusse ist er treu geblieben. Das Ministerium des Innern soll, wenigstens interimistisch, vom bisherigen Gehilfen des Generals Timaschew, Staatssecretär Makow, verwaltet werden.

Man beginnt in der Stadt vom Rücktritt eines andern Ministers, des Grafen Tolstoi (öffentlicher Unterricht), zu reden. Er soll amtsmüde und mit dem Erfolg seiner eigenen Verwaltung unzufrieden sein. Als seinen eventuellen Nachfolger bezeichnet man den Fürsten Lieven, Gehilfen des Domänenministers. Fürst Lieven gilt allgemein für einen kenntnißreichen und energischen Mann. Doch sind diese Nachrichten für den Augenblick nur Stadtgespräch."

In beiden Fällen würde es sich um die Entfernung von Anhängern der slawistischen Richtung handeln, wenn man diese Beamten nun einmal einer bestimmten politischen Parthei zuzählen will. Waren sie auch nicht gleich fanatisch wie die ächten Moskauer, so standen sie, besonders Tolstoi, diesen letzteren doch näher als deren Gegnern. Und was Timaschew betrifft, so war er stets ein unfähiger Minister und ein Bock im Garten. Kein Ressort befindet sich in solcher bodenlosen Unordnung als dasjenige des Innern, so daß es für Rußland kaum eine größere Wohlthat geben kann als die Befreiung von diesen Beamten. Das Ressort des Grafen Tolstoi hätte weniger Grund von einem Hauptwechsel viel zu hoffen, da Tolstoi seiner Aufgabe mit Fleiß, Verständniß und Erfolg obgelegen hat. Es bleibt abzuwarten, ob diese Gerüchte sich bestätigen.

---

Der russische Botschafter in London, **Graf Schuwaloff**, ist nachdem er einige Zeit in Livadia beim Czaren gewesen, über Pest, Wien und Paris auf seinen Posten zurückgekehrt. Anfangs hieß es, er habe von seinem Gebieter den Auftrag erhalten, bei der britischen Regierung energisch gegen den Einfall in Afghanistan zu protestiren und eventuell mit der Einmischung Rußlands zu drohen. Dieses Gerücht wurde aber bald officiös dementirt und es wurde sehr tendenziös hinzugefügt, daß ganz im Gegentheil die Beziehungen zwischen England und Rußland die allerbesten seien, alle Streitigkeiten seien ausgeglichen und es stehe zwischen diesen Mächten nichts Schlimmes mehr zu befürchten. Die Verwunderung über diesen plötzlichen Witterungsumschlag ist nun allgemein, und officiöserseits war man deshalb gezwungen, einen möglichst glaubwürdigen Grund auszusinnen und bekannt zu geben. Und so wurde durch Kommuniques in den Zeitungen die Mittheilung gemacht, daß der deutsche Reichskanzler dem Czar ernstlich von einem energischen Auftreten gegen England abgerathen, ja sich sogar entschieden mißbilligend über den Auftrag Schuwaloffs ausgesprochen habe, so daß man sich gezwungen sah, Letzterem den Befehl zu ertheilen, von der Protestation abzustehen. Ohne nun auch nur im Mindesten zweifeln zu wollen, daß der deutsche Reichskanzler jeder Zeit bemüht ist, den Frieden bedrohende Wolken zu verscheuchen, so glauben wir doch, daß der Grund des russischen Einlenkens diesmal wo ganz anders zu suchen ist. Es scheint, als wolle man durch Vorschieben dieses Grundes die eigentliche Ursache verdecken. Diese eigentliche Ursache ist nun wahrscheinlich die trostlose Finanzlage des russischen Reiches. Weiß man doch, daß der russische Finanzminister jüngst in Europa umherreiste, um eine Anleihe zu machen, ohne aber zum Ziele zu gelangen, und daß in Folge dieser allgemeinen Abweisung der russische Credit noch tiefer gesunken ist und daß das massenhaft angehäufte russische Papiergeld immer mehr am Werthe verliert. Die Geldnoth ist so groß, daß die russische Heeresleitung das im letzten Kriege zu Grunde gegangene Material nicht ersetzen kann. Unter solchen Umständen lehrt es sich von selbst, einen neuen größeren Krieg nicht zu wagen und sich nachgiebig und versöhnlich zu zeigen. Freilich wird Rußland nicht ermangeln, die Friedensmaske abzuwerfen, sobald dem Geldmangel abgeholfen sein wird, denn die Gegenfüßlerschaft Rußlands und Englands in Asien ist bereits soweit gediehen, daß ein furchtbarer Zweikampf unvermeidlich geworden ist. Aber auch auf dem Gebiete der europäisch-oriental-Frage ist England diejenige Macht, welche Rußland die meisten Hindernisse in den Weg gelegt hat und legt. Schon aus diesem Grunde brennen die Moskowiter danach, mit John Bull einmal ordentlich abzurechnen. England aber ist von Rußland nur in Asien zu fassen, sonst nirgends. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird Rußland die gegenwärtige Gelegenheit des afghanischen Krieges nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Es wartet nur, bis es wieder Geld hat, ehe es sich einmengt und bis sich die Engländer in Afghanistan verwickelt und zerstückelt haben. Dann rückt das vollständige Armeecorps den Afghanen zu Hilfe, welches unter General Abramow's Führung am rechten Ufer des Amu darja steht.

Die russische Presse sinnt, wie die Regierung auf Mittel, wie der Credit zu steigern und das nöthige Geld schnell zu beschaffen sei. Der „St. Petersburger Herold" verlangt zu diesem Zwecke eine gründliche Steuerreform; „der Geldmarkt fordere" — so sagt sie — „erst den Nachweis der Mittel, mit denen das gestörte Gleichgewicht in dem russischen Einnahme- und Ausgabe-Budget wieder hergestellt werden solle." Wie weit das helfen würde, wollen wir nicht beurtheilen; probater scheint uns aber das von andrer Seite vorgeschlagene Mittel zu sein: Die Einführung einer constitutionellen Verfassung für das russische Reich, die eine rationelle Steuerreform überdies in ihrem Gefolge haben würde. Um gründlich zu sein, wollen wir hier noch anführen, daß es auch Leute giebt, welche an einer russischen Finanznoth nicht glauben, welche Letztere für erheuchelt halten, was ja in einem absolutistischen Staate sehr leicht sei, um die Gegner zu täuschen, einzuschläfern, diesmal namentlich die Türkei und England. Allerdings ging auch vor dem letzten russisch-türkischen Kriege das Gerücht von dem russischen Geldmangel und war auch damals die Meinung verbreitet, Rußland könne seiner leeren Kasse wegen keinen Krieg führen.

---

## Aus der Provinz.

**Graudenz**, 9. December. Heute Morgen gegen 9 Uhr fuhr der Schiffer Kleist aus Thorn mit der Breitseite seines Elbkahns gegen den Pfeiler Nro. 9 der Eisenbahnbrücke; der Kahn wurde sofort leck und sank auf die vor dem Pfeiler befindliche Packung. Sowohl das Fahrzeug, als auch die für Rechnung der Firma Wolffsohn in Plotzk nach Danzig bestimmte, aus 978 Ctr. Weizen, 510 Ctr. Roggen und 147 Ctr. Rübsen bestehende Ladung sind versichert. Da die Brückenbauverwaltung bei der starken Strömung eine Beschädigung der Packung durch den querliegenden Kahn befürchtete, so wurde wie der „Ges." mittheilt, seitens derselben für sofortiges Ausladen des Fahrzeuges Sorge getragen. Die betreffenden Versicherungsgesellschaften in Danzig und Landsberg sind telegraphisch von dem Vorfall benachrichtigt worden. Es ist dies der erste Unfall, der an den Pfeilern der hiesigen Eisenbahnbrücke einem hiesigen Kahne zugestoßen ist.

**Lautenburg**, 9. Dec. In dem benachbarten Neuhoff sind vorgestern dem Käthner S. 2 über die Gränze geschmuggelte Ochsen durch den Gendarm H abgenommen. Im Laufe eines Jahres sind dem „Pr. Grzb." zufolge hiesigen Einwohnern 11 Haupt Rindvieh als geschmuggelt mit Beschlag belegt und getödtet worden.

**Danzig**, den 9. December. Wir theilten gestern mit, daß heute hier eine Commission des westpreußischen Provinzial-Ausschusses zu neuen Verhandlungen über die finanzielle Auseinandersetzung mit Ostpreußen zusammentritt. Nachdem diese Commission die erforderlichen Beschlüsse gefaßt haben wird, soll die Anberaumung der nächsten Sitzung des Provinzial-Ausschusses von Westpreußen erfolgen. Bekanntlich bestehen in Bezug auf die Auseinandersetzung zwischen den beiderseitigen Provinzial-Verwaltungen noch Differenzen, deren völlige Beseitigung auf der Landesdirectoren-Conferenz zu Elbing nicht gelang. Auf dieser Conferenz wurde jedoch von dem westpreußischen Landesdirector die Aussicht eröffnet, daß die Provinzial Vertretung Westpreußens auf einen Vergleich dahin eingehen würde, daß die aus dem Theilungsproceß herzuleitenden Ansprüche beider Provinzen in Zahlen ausgedrückt und auf dieser Grundlage die definitive Vermögenstheilung sofort vollzogen werde. Der ostpreußische Provinzial-Ausschuß hat nun beschlossen, dem westpreußischen Provinzial-Ausschuß zu erklären, er sei bereit, zur Lösung aller vorliegenden und zukünftigen Streitfragen behufs anderweitiger Ausführung und Abwickelung der Bestimmungen des Uebereinkommens vom 13. Juni 1877 einen endgiltigen Vergleich mit Westpreußen anzubahnen und dem Landtage von Ostpreußen vorzuschlagen, halte es aber zu diesem Zwecke für nöthig, erst die Vorschläge von Seiten Westpreußens abzuwarten. Die Vorberathung über Vorschläge nach dieser Richtung hin dürfte den wesentlichsten Gegenstand der Verhandlungen in der erwähnten Commission bilden und es wird alsdann der westpreußische Provinzial-Ausschuß wahrscheinlich seinerseits über den weiteren Gang der Sache Beschluß fassen.

**Stallupönen**, 9. Dec. Die Sperre auf den wegen der Rinderpest unter Observation gestellten 5 Gehöften ist nunmehr etwas erleichtert worden. Von 4 Gehöften sind jetzt im Ganzen 101 Stück Rindvieh erschossen und vergraben worden. Es befanden sich darunter 28 Stück, die aus Rußland stammten. Daß das schwere Unglück für die heimische Landwirthschaft durch gewissenlose Schmuggler herbeigeführt ist, unterliegt jetzt wohl kaum einem Zweifel mehr. Die hiesigen Behörden schreiten denn auch mit nachdrücklichster Strenge in dieser Beziehung ein. Eine sehr große Anzahl von Personen ist bereits in Untersuchungshaft genommen worden, darunter Personen, die bisher in großem Ansehen standen. Sollen doch allein vorgestern 43 Verhaftungsbefehle vom hiesigen Gericht erlassen worden sein. Aus Anlaß der hiesigen Vorgänge plädirt übrigens die „Land- und forstw. Ztg." jetzt entschieden für ein generelles Verbot aller Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus den als dauernd verseucht zu betrachtenden Nachbarländern Rußland und Oesterreich-Ungarn und für die strengste Durchführung dieses Verbotes durch die energischsten Maßregeln auf der ganzen russisch- und österreichisch-deutschen Grenze. Ohne dieses Radikalmittel, meint das genannte Blatt, werden alle angeordneten Controlmaßregeln, bei entweder laxer oder gar gewissenloser Handhabung, wie der jetzt zum Ausbruch gekommene Seuchenfall zeigt, das Uebel nicht heilen.

**Mohrungen**, 8. Vor einigen Tagen ist der Dampfbagger an der 5. geneigten Ebene gesunken. Schuld an dem Unfall, der hauptsächlich den Bauunternehmer Eckart schädigt, soll ein Arbeiter sein, der das Auspumpen des Wassers unterlassen hat. Mit Hebung des Baggers ist man bereits beschäftigt.

**Aus dem Kreise Kröben**, 9. Dec. Die Noth der Abgebrannten in Dubin ist groß und auch deshalb um so empfindlicher als in Folge der häufigen Brände des Städtchens und in Folge leichter Bauart der Gebäude keine der Versicherungsgesellschaften eine Mobiliarversicherung gewähren wollte.

**Bromberg**, 9. Dec. Theater-Direktor Steinitz, welcher jüngst in Thorn auftrat, beabsichtigt, wie wir hören, in nächster Zeit mit seinen Akrobaten im „Gesellschaftshause" einen Cyclus von Vorstellungen zu geben.

**Strzalkowo**, 9. Dec. Vor einigen Tagen passirte den hiesigen Ort wieder ein bedeutender Transport Salz, welcher für Russisch-Polen bestimmt war.

---

## Das Waisenhaus der Stadt Thorn.

Am 15. December feiert unser städtisches Waisenhaus das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens.

Dieses segensreiche Institut, um dessen Begründung sich der leider nur selten noch genannte Bürgermeister unserer Stadt, Herr Gottlieb Mellien, hochverdient gemacht hat, wurde ein Bedürfniß durch die Noth und Armuth, welche in Folge dreier Belagerungen von 1806, 9 und 13 in unserer Stadt herrschte. Der wackere, von seinen Zeitgenossen oft so schmählich verkannte Mellien, dem unsere Stadt so viele segensreiche Einrichtungen verdankt, wie die Begründung der städtischen Feuersocietät u. a. m., verlor bei den schnöden Verleumdungen, welche er nach den schweren Kriegsjahren während der Liquidation der Kriegs-Entschädigungen erfahren mußte, nicht das mitfühlende Herz für die Noth und das Elend der ärmeren Klassen. Zu seiner hauptsächlichsten Fürsorge in dieser Beziehung gehörte die Gründung eines Hauses für Verwaiste und Kinder sittenloser Eltern. Er wandte sich daher im Jahre 1826 an die Magistrate zu Frankfurt an der Oder und Elbing um Einreichung der Statuten und Etats des dortigen Waisenhauses, resp. des „Industriehauses" zu Elbing. Unter wesentlicher Benutzung dieser Statuten wurde hierauf von dem Magistrats-Collegio unserer Stadt das Hausgesetz für das zu errichtende Waisenhaus, sowie die ersten Etats entworfen. Die Testaments- und Almosenhaltung, welcher die Verpflegung verwaister Kinder oblag, schlug, nachdem die Königliche Regierung die projectirte Einrichtung eines Waisenhauses gebilligt hatte, vor, das Haus Nro. 203 Altstadt, welches damals sehr baufällig war, zu dem gedachten Zwecke auszubauen, da sich dieses Haus mit seinem hellen Hofraume besser zu einem Waisenhaus qualifizire, als das Spinnhaus im Krankenhause, welches ursprünglich dazu in Aussicht genommen war.

Dieses Haus Altstadt Nro. 203 war von der Testaments- und Almosenhaltung sub hasta erworben. Der Magistrat beauftragte daher

---

Monate krank in der Hütte eines Weingärtners. Wie war der Name Ihres Verfolgers?"

„Spiridion."

„So hieß auch derjenige, welcher Lord Kingscourt gefangen nahm. Sie sollten einmal mit dem Grafen darüber sprechen."

Alexa war mehr als einmal versucht gewesen, Lady Wolga zu sagen, daß sie den Grafen schon in Griechenland kennen gelernt hatte. Es schien ihr ungerecht, vor ihrer Mutter ihre Bekanntschaft mit dem Grafen geheim zu halten. Das Bekanntwerden ihrer Beziehungen zu Lord Kingscourt konnte ihre Mission nicht beeinträchtigen oder ihrem Vater gefährlich werden. Ihr Gesicht wurde glühend roth, als sie schüchtern sagte:

„Haben Sie die ganze Geschichte von Lord Kingscourt's Abenteuer gehört?"

„Gewiß, ich hörte sie von Lord Kingscourt selbst und von Mr. Bertin Kollys. Sie erzählten von ihrem Leben in der Räuberhöhle, von Spiridion's Grausamkeit und von ihrer Befreiung im Augenblick der höchsten Gefahr durch ein junges griechisches Mädchen. Der Graf muß sein Herz an diese liebliche Griechin verloren haben. Er blieb drei Monate in ihrem Hause, wo er krank darniederlag."

Alexa's Antlitz übergoß glühende Röthe.

„Lady Wolga," sagte sie entschlossen, „das junge griechische Mädchen, welches Lord Kingscourt und Mr. Kollys befreite, bin ich."

„Sie?"

„Ja, Mylady. Und Lord Kingscourt war nicht krank in der Hütte eines Weingärtners, sondern in meines Vaters Hause. Unsere Diener pflegten ihn."

„Davon hatte ich keine Ahnung!" rief Lady Wolga erstaunt.

„Ich würde es Ihnen schon früher gesagt haben, aber ich hatte keine Gelegenheit dazu," erklärte Alexa, „auch war ich noch nicht mit mir selbst einig, was ich thun sollte."

„Und Sie sind das junge griechische Mädchen, von welchem ich so viel gehört habe?" fragte die Lady „Haben Sie mir Alles erzählt?"

„Nicht Alles," antwortete Alexa, ihre Augen niederschlagend. „Der Graf war mir zugethan und wollte mich heirathen, mein Vater aber verweigerte seine Einwilligung, und — das ist Alles. Als ich nach England kam, dachte ich nicht daran, daß ich mit dem Grafen zusammentreffen würde."

„Ich bin davon überzeugt. Aber welch ein interessantes Abenteuer! Ich habe nie vermuthet, daß Sie den Grafen früher gesehen hatten, aber nun wundere ich mich, daß ich so blind gewesen bin. Ist die Heirath ganz außer Frage, Alexa?"

„Sie ist unmöglich, Lady Wolga, es sei denn, daß das Glück, von welchem ich vorhin sprach, meinem Vater wieder nach England zurückkehren läßt. Es besteht keine Verlobung zwischen Lord Kingscourt und mir."

„Ich kenne ihn hinreichend, um zu wissen, daß, wenn er einmal liebt, er für immer liebt. Ich kenne ihn als ein Muster von Ehrlichkeit und als würdigen Repräsentanten eines großen und vornehmen Hauses, und es würde mir lieb sein, wenn ich die Rolle der guten Fee für Sie Beide spielen könnte. Seien Sie aufrichtig gegen mich, Alexa. Sind es ungünstige Vermögensverhältnisse, welche Ihrer Verbindung entgegenstehen?"

„Nein, es ist mehr als das!" rief Alexa leidenschaftlich. „Sie können uns nicht helfen, Lady Wolga. Niemand als Gott kann uns helfen! Selbst wenn mein Vater seine Einwilligung zu der Heirath geben würde, könnte ich Lord Kinscourt nicht heirathen."

„Und doch lieben Sie ihn?"

Das Aufleuchten der blauen Augen des Mädchens, welches das ganze liebliche Gesicht verklärte, war eine genügende Antwort.

„Hier waltet ein Geheimniß," dachte Lady Wolga. „Was kann es sein?"

Ihre wärmste Sympathie war erweckt für die beiden Liebenden. Sie entschloß sich, Lord Kingscourt ebenfalls zu befragen, und wenn möglich das Dunkel zu lichten, welches über Alexa und ihrem Vater zu schweben schien.

„Es freut mich, daß Sie mir das gesagt haben," sprach sie ernst. „Es ist nicht mehr als Recht, daß ich das wissen sollte; aber Andere brauchen nicht zu erfahren, daß Sie die junge griechische Heldin sind, welche den Lord gerettet hat. Hoffentlich wird sich noch Alles gut gestalten, verlieren Sie nur den Muth nicht, Alexa und vertrauen Sie der Vorsehung."

Sie neigte sich vorwärts und küßte des Mädchens Stirn. Von einer unwiderstehlichen Gewalt hingerissen, ergriff Alexa die Hand der Lady Wolga und bedeckte sie stürmisch mit glühenden Küssen. Ihr Gesicht war bleich und ihr Wesen erregt, so daß Lady Wolga für sie besorgt war.

„Sie sind übermäßig aufgeregt, mein Kind," sagte sie zärtlich. „Ich will sehen, was ich thun kann, um Ihrem Roman zu einem günstigen Ende zu verhelfen. Vertrauen Sie mir, Alexa und vielleicht wird Alles gut."

Sie entließ das junge Mädchen freundlich, indem sie ihr sagte sie möge sich zum Essen ankleiden.

Als sie wieder allein war, grübelte Lady Wolga über die Geschichte nach, die sie soeben gehört hatte, und leise murmelte sie vor sich hin:

„Was ist das für ein Geheimniß, welches ihre Heirath mit dem Grafen unmöglich macht? Ich will hören, was er dazu sagt. Ich werde nicht zufrieden sein bis ich Alexa ergründet habe.

Aber ich weiß jetzt, daß sie rein wie ein Engel ist. Ich will das Hinderniß, welches dem jungen Paare im Wege steht, beseitigen und den düsteren Schleier lüften, welcher das Geschick dieses sonderbaren Mädchens umgiebt, — ich will ihr Geheimniß kennen lernen um jeden Preis."

(Fortsetzung folgt.)

die Herren Kämmereikassen-Controleur Steinicke und Stadtbaumeister Barnik das Haus auf das Genaueste zu untersuchen und einen Anschlag zum Umbau des Hauses zur Unterbringung von 20 Knaben und 20 Mädchen zu entwerfen.

Schließlich kam man aber davon zurück, dieses Gebäude für das Waisenhaus zu wählen. Es bot sich der Verwaltung eine bessere Gelegenheit in dem noch jetzt zum Waisenhause benutzten Gebäude. Dieses Haus war in älterer Zeit als neustädt. Hochzeitshaus Eigenthum der Commune, wurde, als nach der Wiedervereinigung Thorns mit dem Preußischen Stammlande die Berechtigung dieser Hochzeitshäuser aufhörte, verkauft, aber in der Zeit des Herzogthums Warschau von dem durch die übermäßige Einquartirungslast ruinirten Besitzer verlassen, und bald durch die darin untergebrachten Soldaten der französischen Armee 1812 gänzlich devastirt. Es kam zum gerichtlichen Verkauf, die Testaments- und Almosenhaltung, welche Geld auf dem Hause stehen hatte, mußte es in der Subhastation erwerben und überließ es dann 1827 zur Verwendung als Waisenhaus.

Die Mittel zum Unterhalt des Waisenhauses wurden hauptsächlich von der Testament- und Almosen-Haltung hergegeben, aus deren Kasse schon 1828 ein — später wiederholt erhöhter — Beitrag für das Waisenhaus von 1300 Rth. gewährt wurde. Außerdem wurde alljährlich eine Hauscollecte gehalten, die im Durchschnitt 200—250 Rth. einbrachte, aber vor einer Reihe von Jahren schon abgeschafft ist. Ferner sammelte Mellien selbst, unterstützt von mehreren Freunden, freiwillige milde Beiträge, die zum Theil von den wohlhabenden Kaufleuten recht reichlich gespendet wurden. Auch bei Festen und anderen Gelegenheiten wurden häufig Sammlungen für das Waisenhaus veranstaltet, namentlich am 3. August, dem Geburtstage König Friedrich Wilhelms III. Bis zum Ausbau des gedachten Hauses wurden einstweilen einzelne Kinder in dem Hause Neustadt 209 untergebracht.

Nachdem nunmehr im Juni des Jahres 1828 der Ausbau des jetzigen Waisenhauses vollendet war, wurde mit dem Bürger und Riemermeister Daniel Dietze und dessen Gattin Anna ein Contract geschlossen, nach welchem dieselben die Stelle eines Waisen-Vaters resp. einer Waisenmutter übernahmen. Sodann wurde das genannte Hausgesetz erlassen u. die nöthigen Utensilien beschafft. Die Direction des Waisenhauses wurde gebildet aus dem Oberbürgermeister Mellien, dem Stadtrath und Stadtsyndicus Oloff, dem Stadtphysikus Dr. Weese, den Predigern an St. Georgi, Herren Guete und Zastrow. Zu Ehrenmüttern wurden ernannt die Gattin des damaligen Commandanten von Thorn, Frau Generalin von Hindenburg, Frau Oberbürgermeister Mellien, die verwittwete Frau Stadtbaumeister Hecker und die verwittwete Frau Kaufmann Koerner.

Das Waisenhaus hatte anfänglich keinen selbständigen Etat, sondern bildete als eine Pertinenz der Testaments- und Almosenhaltung nur einen Titel des Etats der letzteren. Erst später erhielt es, wie seine verwandten Stiftungen, das Armenhaus u. s. w., einen selbständigen Etat. — Es wurden alsdann im Licitationstermin die ersten Lieferungen ausgeschrieben und wurde der Zuschlag ertheilt: Dem Färbermeister Giraud für die Lieferung von 360 Ellen Leinwand für die Mindestforderung von drei Silbergroschen zehn Pfennig pro Elle. Dieser alte Herr Giraud hat sich bei allen Lieferungen für das Waisenhaus hervorragend betheiligt und es ist bemerkenswerth, daß auch sein noch lebender Sohn es stets verstanden hat, bei den Lieferungen für das Waisenhaus durch Stellung billiger Preise diesen Platz zu behaupten. Ferner wurde der Zuschag ertheilt dem Züchermeister Grupp auf die Lieferung von 165 Ellen Drillich für die Mindestforderung von 4 Sgr. 6 Pf. per Elle und 90 Ellen blau und weißgestreiften Drillichs für das Mindestgebot von 3 Sgr. 6. Pf. per Elle, dem Kaufmann Feldkeller auf Lieferung von 102 Ellen grauen Tuches für das Mindestgebot von zwölf Sgr. pro Elle, sowie dem Tuchmachermeister Berndt auf die Lieferung der wollenen Decken für seine Mindestforderung von Ein Thaler zehn Sgr. pro Stück. Es erfolgte nunmehr die Aufnahme verwaister Kinder. Von 54 Kindern, welche von der Testaments- und Almosenhaltung unterstützt wurden, eigneten sich nur 18 zur Aufnahme in das Waisenhaus, 15 Knaben und drei Mädchen. Es waren dies: von der verehelichten Eggert der derselben in Pflege gegebene 10 jährige Knabe Michael Eduard Borowski, 2. von der Wittwe Grambs der 12 Jahre alte Knabe August Grupp, 3 von der Wittwe Bode das 9 Jahr alte Mädchen Caroline Schwarz, 4. und 5. von der Frau Godzielewska der 6 Jahre alte Franz Szuchowski und dessen 3 Jahre alte Bruder Jacob Szuchowski, 6. von Anton Bryschitz der 12 Jahr alte Knabe Valentin Szakowski, 7. von der Frau Osmanska der 8 Jahr alte Knabe Valentin Kempinski, 8. von der Frau Ernst der 11 Jahr alte Knabe August Reißschuh, 9. von der Wittwe Kluge der 4 Jahr alte Knabe Adolph Berkau, 10. vom Schuhmacher Schnögaß der 11 Jahr alte Knabe Emil Clausen, 11. von der Soldatenfrau Ebert das 6 Jahr alte Mädchen Johanna Ryszkiewicz, 12. von der Wittwe Hahn der 5 Jahr alle Knabe Martin Eggert, 13. vom Arbeitsmann Josef Wolinski der 2 Jahr alte Knabe Florian Szymanski, 14. u. 15. von der Wittwe Mylke der 5 Jahr alte Knabe Paul Kiehn und dessen 6 Jahr alter Bruder Michael Kiehn, 16. u. 17. von der Wittwe Skoloska der 8 Jahr alte Knabe Ferdinand Marschallek und dessen 11 Jahr alte Schwester Juliana Marschallek, 18. von der Soldatenfrau Rynas der 6 Jahr alte Knabe Rzczkiewicz.

Am 13. December fand alsdann die Vereidigung der Dietze'schen Eheleute im Beisein des Directoriums, sowie der Ehrenmütter und einer Deputation des Gemeinderathes statt. Am 15. December siedelte alsdann das Waisenhaus aus den Räumen des Hauses Nro. 209 Altstadt, welche es provisorisch benutzt hatte, in das jetzige Waisenhaus über. — Von den ersten Zöglingen des Hauses, welche sich großentheils in einem beklagenswerthen Zustande befanden, sind sehr viele kurz nach ihrer Aufnahme gestorben, dagegen war die Sterblichkeit unter den Kindern des Waisenhauses im weiteren Verlauf der 50 Jahre eine sehr geringe. Im Ganzen sind im Laufe der 50 Jahre einschließlich der jetzt in der Anstalt befindlichen Zöglinge 375 Kinder aufgenommen worden, von denen Mancher zu einem tüchtigen und hochgeachteten Bürger herangebildet ist. Es genügt wohl in dieser Beziehung, an einen Zögling der Anstalt zu erinnern, welcher heute ein wohlhabender Kaufmann in Königsberg ist und alljährlich des Institutes, welchem er seine Erziehung verdankt, in wohlthätiger Weise gedenkt.

So entfaltete die Anstalt eine für unsere Stadt segensreiche Thätigkeit. Aber wie das meist zu geschehen pflegt, hatte man den Namen des Mannes, welchem die Commune dieses hoch zu schätzende Institut verdankt, vergessen. Es ist das Verdienst des verstorbenen Kaufmannes S. J. Hepner, daß er Mellien's Namen von den Schmähungen seiner Feinde reinigte. Er würdigte in einer besonderen Denkschrift das Wirken dieses hochverdienten Mannes und erwirkte vom König im Jahre 1842 die Erlaubniß, den Namen Mellien's als Denkmal seines Wirkens in die Tafel am Waisenhaus aufnehmen zu dürfen.

Die städtische Verwaltung ging nun allerdings auf Hepner's Antrag, dem Waisenhause den Namen: „Mellien'sches Waisenhaus" zu geben nicht ein, doch wurde unter die Inschrift: „Städtisches Waisenhaus" der Vermerk gesetzt „begründet durch den Oberbürgermeister Mellien im Jahre 1828". Im Jahre 1853 fand zur Feier des 25jährigen Jubiläums eine Festlichkeit in den Räumen der Anstalt statt, bei welcher Herr Prediger Güte die Festrede hielt. Auch in diesem Jahre soll, wie der Magistrat unserer Stadt bekannt giebt, das 50jährige Bestehen der Anstalt am 15. December durch feierlichen Actus festlich begangen werden. Alle Freunde der Anstalt, und deren sind viele, find zu dieser Feier öffentlich eingeladen. Wünschen wir der Anstalt zu ihrem bevorstehenden Ehrentage ein ferneres segensreiches Gedeihen und Wirken zum Wohle dieser alten Stadt!

## Locales.

Thorn, den 10. December.

— **Kleinkinder-Bewahranstalt.** Die Versteigerung am 5. d. Mts. hat 998 Mk 49 ₰. gebracht. Ein sehr ansehnliches Ergebniß. Die Betheiligung war aber auch eine so zahlreiche, die freundlichen Geber boten und überboten sich mit so viel glücklichem Humor, die kleinen Erfrischungen, von anmuthigen Händen gespendet, mundeten so trefflich, daß das Ganze nicht ein Geschäft war, sondern in Wahrheit ein geselliges Vergnügen, an welchem sich die ausgewähltesten Kreise betheiligt hatten. Wir glauben im Sinne des Frauenvereins zu handeln, wenn wir Allen, die irgend wie zu so schönem Erfolg mitgewirkt haben, auch an dieser Stelle verbindlichen Dank aussprechen. Die geschmackvollen Arrangements des Herrn Picht wurden nur durch seine Gefälligkeit und Uneigennützigkeit noch übertroffen. Das Trauerspiel mit dem entwendeten Pelze hat ja auch einen erträglichen Ausgang genommen. Möge dieselbe Theilnahme der Anstalt, wie das nöthige und heilsame Wirken derselben es verdient, allezeit erhalten bleiben! Dazu würde viel beitragen, wenn mehr, als bis jetzt geschehen ist, die sehr zweckmäßig erweiterte Spielhalle und das in dieser beschäftigte muntere Völkchen von recht Vielen in Augenschein genommen würde. Es wird dies recht sehr gewünscht. Und wer kommen und selbst sehen will, wird sich mit dieser guten Sache bald noch mehr befreunden.

— **Herrn Gymnasial-Director Lehnerdt** wurde gestern vom Lehrercollegio des hiesigen Gymnasiums zu seinem Geburtstage ein telegraphischer Glückwunsch nach Königsberg gesandt.

— **Der Schnelläufer Stephan Richter** aus Wien gedachte sich heute auf dem Neustädtischen Markte zu produciren, wurde aber durch das schlechte Wetter daran gehindert. Er gedenkt, im Sommer wieder zu kommen.

— **In Renczkau ist der Typhus ausgebrochen.** Es sind bereits 40 Personen daran erkrankt.

— **Die Rinderpest** breitet sich in der Neumark, und zwar im Königsberger Kreise, immer mehr aus. Binnen wenigen Tagen ist in dem Städtchen Bärwalde, in dem Flecken Zellin und im Dorfe Zäckerik der größte Theil des gesammten Viehbestandes getödtet worden. Im Oderbruch ist die Seuche von dem Viehmarkte in Küstrin auch in die Ortschaften Neu-Lewin, Alt-Trebbin und Alt-Wriezen eingeschleppt. In Alt-Trebbin sind 18 Stück Rindvieh und 3 Schafe, in Neu-Lewin 11 Stück Rindvieh und in Alt-Wriezen 19 Stück Rindvieh getödtet worden. In allen genannten Orten sind militärische Absperrungen veranlaßt worden.

— **Gefunden:** ein Portemonnaie mit Geld, ein Messer sowie eine Summe losen Geldes. Der Eigenthümer wolle sich beim Herrn Polizei-Commissar melden.

— **Wegen Umhertreibens** wurden 7 Personen verhaftet.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn** 10. December. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: trübe, etwas Schnee. Zu hohe Forderungen erschwerten noch bei der allgemeinen Flaue das Geschäft. Zufuhren besonders in Sommerfrüchten stärker.

Es wurde bezahlt für je 1000 Kgr.

Weizen alt hellbunt 120 pfd. 155 Mk geb.
fein hochbunt 133 pfd. 170 Mk
Roggen inländ. 108—110 Mk
Erbsen trocken Futter 106—108 Mk bez.
Gerste inländ. braun 106—112 Mk
fein weiß 125—135 Mk
russische geruchfrei 90—96 Mk
Hafer inländ. besetzter 90 Mk geb.
russischer hell geruchfrei 95—100 Mk
Wicken inländ. trocken 98 Mk bez.
Lupine blaue trocken 65—68 Mk

**Danzig**, den 9. December.

Weizen loco blieb heute an unserm Markte in gleich flauer Stimmung wie am Ende voriger Woche und mußten Verkäufe durch neuerdings ermäßigte Preise herbeigeführt werden. Bezahlt ist für Sommer- 116, 121 pfd. 155 Mk, besseren 122, 126 pfd. 160, 162 Mk, roth 124, 129 pfd. 163, 167 Mk bezogen 124 pfd. 160, 165 Mk, hell bezogen 129 pfd. 167, 168 Mk bunt und hellfarbig 119 bis 126 pfd. 164. 169 Mk, hell mager 111 pfd. 145 Mk, hellbunt 124—131 pfd. 172, 175, 176, 178 Mk, hochbunt und glasig 131 bis 134 pfd. 180, 182, 184, 185 187 Mk weiß 124 pfd. 183 Mk, alt hellbunt 121 pfd 173 Mk pro Tonne. Von russ. Weizen fehlt Zufuhr, Verkäufe davon wurden zu unveränderten Preisen gemacht. Bezahlt wurde für Ghirka 120 pfd. 157 Mk, roth milde 130 pfd. 170 Mk dunkel glasig feucht 121/2 pfd. 164 Mk hellbunt 122 bis 127 pfd. 168, 171 172 Mk pro Tonne.

Roggen loco flau und billiger verkauft, inländischer brachte nach Qualität 120 pfd. 108 Mk, 122 pfd. 112 Mk, 123/4 pfd. 108½, 110½ Mk, 124 pfd. 110, 111 Mk, 125 pfd. 115 Mk, 127 pfd. 112 Mk, russ. 114 pfd. 100 Mk, 117 pfd. 102 Mk, 123 pfd. 108 Mk pro Tonne. — Gerste loco flau, große 104/5 pfd. zu 100 Mk, 110/1 pfd. 110 Mk 111 120 Mk kleine 108/9 pfd. 112 Mk, russ. 106/7 pfd. 107 Mk pro To. gekauft. — Erbsen loco Mittel- 116 Mk, Futter- 113 Mk pro Tonne bezahlt. Dotter loco russ. 180 Mk. pro Tonne bezahlt. Spiritus loco wurde zu 51 Mk. gehandelt.

### Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 10. December. 1878

| Fonds. ziemlich fest. | 10.12.78 | 9./12.78 |
|---|---|---|
| Russ. Banknoten | 197—75 | 197—40 |
| Warschau 8 Tage | 197—20 | 197—30 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 60—50 | 60—50 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 54—50 | 54—70 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94—50 | 94—40 |
| Westpreus. do. 4½% | 101—20 | 101—20 |
| Posener do. neue 4% | 94—70 | 94—70 |
| Oestr. Banknoten | 173—80 | 173—80 |
| Disconto Command. Anth. | 132—50 | 132 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| April-Mai | 177—50 | 177—50 |
| Mai-Juni | 180 | 180 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 120 | 121 |
| Dezember-Januar | 119 | 119 |
| April-Mai | 120—50 | 120—50 |
| Mai-Juni | 121 | 121 |
| **Rüböl.** | | |
| Dezember | 56—50 | 56—80 |
| April-Mai | 57—70 | 58 |
| **Spiritus:** | | |
| loco | 52 | 51—70 |
| Dezember | 51—70 | 51—30 |
| April-Mai | 52—80 | 52—50 |
| Wechseldiskonto | 5% | |
| Lombardzinsfuss | 6% | |

**Thorn**, den 10. December.

Meteorologische Beobachtungen.

| Beobachtungszeit. | Barom. Par. Lin. | Therm. R. | Wind- R. | Wind- S. | Bewölkung. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 9. 10 U. Ab. | 330.76 | 0.6 | O | 1 | tr. | |
| 10. 6 U. M. | 330.01 | 0.6 | ONO | 1 | bed. | Schnee |
| 2 U Nm. | 328.67 | 0.2 | SW | 1 | bed. | Schnee |

Wasserstand der Weichsel am 10. December 4 Fuß 9 Zoll.

## Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 10. 12. 78. 12 Uhr M.

**Warschau, 10. December.** Wasserstand gestern früh hier 5 Fuß 10 Zoll, heute 6 Fuß 2 Zoll, steigt noch langsam.

## Bekanntmachung.

Die Papierlieferung für die Communal- und Polizeiverwaltung zu Thorn, soll auf das Etatsjahr 1879/1880 im Termin

**den 20. Dezember cr.**
Nachmittags 4 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale anderweitig vergeben werden.

Unternehmer fordern wir hierdurch auf, die diesfälligen versiegelten und mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Papierlieferung für den Magistrat in Thorn auf das Etatsjahr 1879/80" versehenen Offerten bis zu dem obigen Termine in unserer Registratur I, in welcher Lieferungsbedingungen und Papierproben während der Dienststunden der Ein- u. resp. Ansicht ausliegen einzureichen.

In den Submissions-Offerten muß der Vermerk enthalten sein, daß Submittent 4 Wochen lang an seine Offerte gebunden ist und den ausgelegten Lieferungsbedingungen sich vorbehaltslos unterwirft.

Thorn, den 3. December 1878.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Kehrens der Schornsteine in den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Grundstücken für das Etatsjahr 1879/80, haben wir einen Licitationstermin auf **Mittwoch, den 18. Dezember Vormittags 11½ Uhr in unserem Stadtsecretariate** angesetzt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen hiefür daselbst während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 3. Dezember 1878.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vergebung der Straßenkehrichtsabfuhr in der Stadt Thorn auf das Etatsjahr 1879/80 haben wir Licitationstermin auf

**Sonnabend, d. 21. Decbr. d. J.**
Vormittags 12 Uhr

anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Altstadt in 4 u. die Neustadt in 2 Reviere eingetheilt ist, sowie daß die Bedingungen hierfür mit dem Eintheilungsplane, während der Dienststunden in unserer Registratur I. ausgelegt sind, und daß die Vergebung revierweise erfolgt, und daß für jedes Revier vor dem Termin die Unternehmer eine Bietungscaution von 60 Mk bei der Kämmerei-Kasse einzuzahlen haben.

Thorn, den 3 December 1878.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr und Entleerung der Kloakgruben in den der Stadtgemeinde Thorn und den städtischen Instituten gehörigen Grundstücken, soll für das Etatsjahr 1879/80 anderweit vergeben werden.

Wir haben hierzu Licitationstermin auf **Mittwoch, den 18 Dezember c.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Stadtsecretariate anberaumt und laden zu demselben Unternehmer mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen hierfür daselbst während der Dienststunden ausliegen und daß vor dem Termine jeder Bieter eine Caution von 75 Mk bei der Kämmerei-Kasse einzuzahlen hat.

Thorn, den 3. December 1878.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für unsere Gefangenanstalt für das Jahr 1879, bestehend in circa 16 Ctr. Reis, 58 Ctr. Graupe, 48 Ctr. Gerstengrütze, 18 Ctr. Hafergrütze, 24 Ctr. Roggenmehl, 36 Ctr. Salz, 32 Ctr. Speck, 920 Ctr. Brod, soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Wir haben dazu Termin auf

**den 18. Dezember d. J.**
Vormittags 11 Uhr

in dem III Bureau anberaumt, wozu versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termins entgegengenommen werden.

Die näheren Bedingungen sind in dem III. Bureau einzusehen.

Thorn, den 7. Dezember 1878

**Königliches Kreis-Gericht.**

Sämmtliche
**Damengarderobe und Wäsche**
wird sauber und billig ausgeführt bei
**M. v. Miecznikowska,**
Gerstengasse Nro. 78.

## Bekanntmachung.

**Die Weihnachtssendungen betreffend.**

Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und damit nicht die pünktliche Ueberkunft gefährdet wird.

Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen, u. die Aufschrift der Packete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen, namentlich den Bestimmungsort recht groß und leserlich zu schreiben. Die Packetaufschrift muß bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Postnachnahme den Betrag derselben, sowie den Namen und Wohnort des Absenders, bei Packeten, welche nach der Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten" und bei Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** abgesandt werden.

**Kaiserl. General-Postamt.**
Wiebe.

## Königliche Ostbahn

Die Lieferung von 50000 Stück eichenen Bahn- und 1080 Stück eichenen Weichenschwellen soll verdungen werden. Submissionstermin am 23. December 1878, 11 Uhr Vormittags, bis zu welchen Offerten, bezeichnet: „Offerte auf Bahn- und Weichenschwellen" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen auf den Boersen zu Breslau, Danzig, Stettin und Königsberg i. Pr. sowie im Centralbureau hierselbst aus und sind auch vom Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath **Reiser** hier zu erhalten.

Bromberg, den 27. November 1878.

Königl. Direction der Ostbahn.

## Nothwendige Subhastation.

Das der Ottilie, verehelichten Kaufmann Gustav Krampitz, geb. Riedel, gehörige Grundstück Nr. 13 Podgorz mit Wohnhaus, Anbau, Speicher, Scheune zum jährlichen Nutzungswerthe von 234 Mk. und mit — einschließlich Hof und Hausgarten — einer Gesammtfläche von 69 a. 80 □m. zum Reinertrag von 3 Mrk. 45 Pf. soll am

**10. Februar 1879**
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Thorn, den 5. Dezember 1878

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Subhastationsrichter.

Da ich nicht gewillt bin **Bogenlange** Inserate zu erlassen, die sehr kostspielig sind, und die **ich bezahlen muss,** so erlaube mir meine sehr geehrte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, dass alle von anderen Buchhandlungen in den Zeitungen angekündigten Bücher, Kunstgegenstände und Musikalien auch bei **mir** zu haben sind.

Mein Lager ist nach jeder Richtung hin **höchst reichhaltig** sortirt und die verschiedenen Abtheilungen sind in meiner Weihnachtsausstellung übersichtlich zusammengestellt.

**E. F. Schwartz.**

Soeben erschien und hält auf Lager:
**Gustav Freitag.**
**Die Geschwister**
**„Ahnen"**
Fünfter Band.
Preis **7 Mark** eleg. geb.
**Walter Lambeck,**

# Weihnachts-Ausverkauf.

Links in meinem Geschäfts-Locale habe ich wollene und halbwollene Kleiderstoffe in großer Auswahl zum Ausverkauf zusammengestellt und offerire solche für die Hälfte des Kostenpreises.

Ferner empfehle ich zur Beachtung! mein Lager von

**Schlaf- und Reisedecken;**

diesen Artikel gebe ich auf und verkaufe daher denselben bedeutend unterm Kostenpreise.

**Proben werden auf Wunsch franko zugesandt.**

**Jacob Goldberg,**
Alter Markt 304.

# Original-Boston-Presse.

Die Zahl meiner Buchdruck-Pressen habe ich durch eine

Amerikanische

**Tiegeldruck-Accidenz-Schnellpresse**

vermehrt und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, kleinere Drucksachen zu

**so billigen Preisen**

zu liefern, wie dies bei Anwendung grosser Schnellpressen keine Buchdruckerei im Stande ist.

Es werden auf der **Boston-Presse** geliefert:

**Rechnungen,**

**Visitenkarten** (100 Stück für 90 Pfennige, 1 Mrk., 1,25 Mrk., je nach Grösse und Zeilenzahl.)

**Couverts,**

**Einladungen,** zu Bällen, Hochzeiten, Diners etc.

**Verlobungs-Anzeigen,** in Briefformat oder auf Karten.

**Preiscourante,** Memorandum's, Avise, Nota's, u. s. w.

**Wechselschemas,**

**Adresskarten** einfach auf weissem Carton, Glacee-Carton, auf reizendem Unterdruck.

**Briefköpfe,**

**Menu's** einfach elegant oder mit farbigem Unterdruck,

**Familien-Nachrichten,** der verschiedensten Art.

**Circulaire,** Kaufmännische Papiere jeder Art. u. s. w.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum zur Benutzung meiner Accidenz-Schnellpresse einlade, bemerke ich dass die Ablieferung der Bestellungen bei grösseren Auflagen in einer Stunde, bei kleineren z. B. Visitenkarten in wenigen Minuten erfolgt.

**Ernst Lambeck.**

Bestellungen für das
**Weihnachtsfest**
auf
# Oberhemden,
**Chemisettes, Frisirmäntel,**
**Négligéejacken,**
sowie jede Art Wäsche, bitte mit rechtzeitig aufzugeben.

Gerechte Str. 128/9. I. **A. Kube,** Gerechte Str. 128/9. I.




Auf die im Januar 1879 erscheinende
**Rang- u. Quartierliste**
der
**Königl. Preußischen Armee**
pro 1879.
Broch. 5,50; einfach geb. 6 Mk erbittet Bestellungen die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

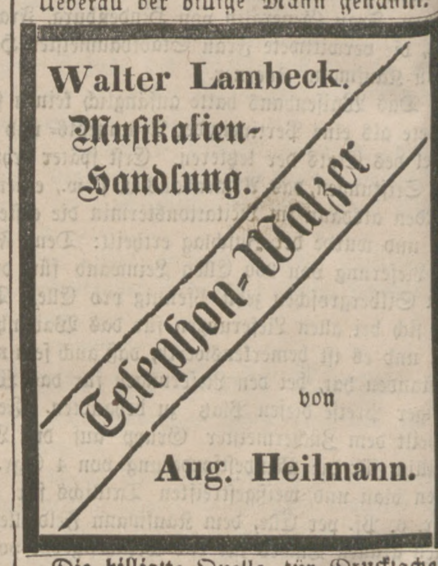
Alle Sorten
**Gries, Grütze, Graupe und Reis**
zu herabgesetzten Preisen bei
H. Kaliski, Schuhmacherstraße.

**Schöne Aepfel**
in verschiedenen Sorten, sind zu haben an jedem Wochentage Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Niederlage bei der Wittwe Hildebrandt, Gerechtestraße Nr. 102, Eingang vom Hofe.

Dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine
**Bierverkaufsstelle**
im Speicher des Herrn **J. G. Adolph** zu Thorn
**Baderstraße Nr. 54**
eingerichtet habe, und wird
**jeden Freitag**
**frisches Weißbier**
**und jeden Dienstag**
**frisches Braunbier**
aus meiner neu eingerichteten Brauerei in Podgorz auf Lager sein.
Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
**G. Thoms,**
Brauereibesitzer.

**!! Weihnachts Geschenke!!**
Seidene Tücher, Wollhemden und Hosen, Bijouterien und Galanterie, Seife, Crêpe à 50 Pf, feinste Batiste von 30 Pf an, Zwirn-Gardinen von 50 Pf an, feinste Uhrketten, Ringe, Broschen und Ohrringe, Shawls, Schürzen, feinste Messer und Gabel u. s. w.

☞ **So eben eingetroffen.** Ein großes Lager rheinischer Spielsachen in überraschender Auswahl empfehle zur geneigten Beachtung, gute, reelle, feine Waare,
**und spottbillig**
**Hemplers Hôtel:**
Ueberall der billige Mann genannt.




Die billigste Quelle für Drucksachen ist die Wiener Schnelldruckerei von **J Neukirch,** Culmerstraße.
Ich empfehle:

100 Visiten-Karten für nur 60 Pf, 25 Stück Monogramm-Briefbogen für 30 Pf, in schwarz und eleganten Farbendruck.
Ferner empfehle Monogramm-Schablonen zur Wäsche in jeder Größe.
**J. Neukirch,**
Culmerstraße.

**Blumenkohl,**
echte Teltower Rübchen, Astrachaner Erbsen, Macronen empfiehlen
L. Dammann & Kordes.

Eine Auswahl von Schaukelpferden, Schultaschen und andere, in Weihnachtsfach schlagende Sachen, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt zu ganz soliden Preisen
**C. A. Reinelt**
Thorn, Brückenstraße 14.

Mein reichhaltig assortirter Lager
**Berliner Möbel**
jeder Gattung empfehle als passende **Weihnachtsgeschenke** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
**W. Berg,**
Brückenstraße 12.

**Kaffee's:**
Eine neue Sendung **Manilla,** reinschmeckend und kräftig, empfehlen sehr preiswerth à 1,25 pr. Pfd. und **Rio, la Guayra, Java, Ceylon, Perl-Tellicherry, Mocca** zu verschiedenen Preisen.
L. Dammann & Kordes.

**Leckhonig**
feinster Qualität pro Pfd. 1 Mark empfiehlt
**A. Majer,**
Culmerstraße.

Feinstes Weizenmehl Nro. 0 12½ Pfd. 1,60 Pf, Weißer und blauer Mohn à Pfd. 20 und 25 Pf, Magdeburger Sauerkohl à Pfd. 10 Pf empfiehlt
H. Kaliski, Schuhmacherstraße.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.